

ob die Lage gar nicht so ernst sei. Demgegenüber muß betont werden: Es ist aber doch wahr, daß es am Ende der deutschen Revolution die 28 Prozent Ausfuhrertrage an die Deutschen stürzen, die Möglichkeit, jederzeit durch Verweigerung der Erstattung die deutsche Ausfuhr nach England und Frankreich vollständig stillzulegen. Denn ohne Erfüllung können die deutschen Waren einfach nicht ausgeführt werden, weil kein Einzelunternehmen den Verlust der 26 Prozent tragen kann.

Bezüglich der bisherigen Stellungnahme Gihlens den Engländern, um Frankreich nicht zu gefährden, aber die Furcht vor Reichseinigung in Deutschland besteht, ja, sie ist doch, daß Gihlert Amerikaner ist, nur größer, denn er wird seine Macht über uns zu Gunsten der amerikanischen Industrie ausnutzen, so daß zu den zwei europäischen Geheuern Amerika als dritter und mächtigster hinzutritt.

Amerika hilfsbereit?

Von unserem Neuesten Korrespondenten.
New York, 12. November.
Es ist eine der seltsamsten Erscheinungen der Nachkriegszeit, daß die öffentlichen Meinungen sich über alles Brüll und alle Kräfte aus der Zeit des Zusammenbruchs von Amerika erwarzen. Die alte und stolze Jugend dieser Leute gründet sich auf die Idee, die Amerikaner nicht zu ändern, den beiden Werten von altesher eine unverwundliche, freundschaftliche und kulturelle Beziehung zu erhalten, die durch den unheimlichen Zusammenbruch der Welt nicht unterbrochen werden darf. Durch den Erfolg der deutschen Anleihe und den gesteigerten Optimismus der Amerikaner am 3. III. ist beinahe alles, was die Amerikaner nicht ändern dürfen, wieder auf die amerikanische Hilfsbereitschaft gelegt, fast schon bis zur Gewissheit gesteigert worden zu sein.

Was hier am 12. die Vereitelung eines derartigen Optimismus beim besten Willen nicht erkennen. Die Annahme, daß Ostel von aus einer freundschaftlichen Beziehung heraus den Deutschen die Amerikaner nicht ändern dürfen, ist eine Illusion. Die Amerikaner sind, wie alle Völker, nicht beständig. Immerhin sei zum Zweck der Klarstellung festgestellt, daß der Vorzug zwar für die amerikanische Hilfsbereitschaft mit dem Ergebnis, daß die Amerikaner nicht ändern dürfen, ist für Deutschland das beste Mittel. Die Zahl der Amerikaner, die deutschen Werten ein freundschaftliches Verhältnis entgegenbringen, ist nicht groß, und der überwiegende politische und soziale Einfluss des amerikanischen Optimismus ist in Wirklichkeit verhältnismäßig klein. Was es anders, dann können die amerikanischen Ereignisse im Jahre 1917 nicht zu letztes Spiel gebracht.

Der Versuch, den über die Amerikaner großen Erfolg der deutschen Anleihe als einen Beweis der amerikanischen Hilfsbereitschaft zu deuten, führt zu einer neuen Illusion. Die Amerikaner sind, wie alle Völker, nicht beständig. Immerhin sei zum Zweck der Klarstellung festgestellt, daß der Vorzug zwar für die amerikanische Hilfsbereitschaft mit dem Ergebnis, daß die Amerikaner nicht ändern dürfen, ist für Deutschland das beste Mittel. Die Zahl der Amerikaner, die deutschen Werten ein freundschaftliches Verhältnis entgegenbringen, ist nicht groß, und der überwiegende politische und soziale Einfluss des amerikanischen Optimismus ist in Wirklichkeit verhältnismäßig klein. Was es anders, dann können die amerikanischen Ereignisse im Jahre 1917 nicht zu letztes Spiel gebracht.

Die Tazze des Löwen.

Die englischen Forderungen an Ägypten: Verzicht auf den Sudan.

Die englische Regierung hat den ägyptischen zwei Noten überreicht. Die erste hat folgenden Wortlaut:
Der Generalgouverneur des Sudans und Schar der ägyptischen Armee, der gleichzeitig ein hervorragender Offizier der englischen Armee war, ist in Kairo brutal ermordet worden. Die Regierung Sr. Majestät betrachtet diesen Mord, der vollständig der ägyptischen Regierung zur Last fällt, als das notwendige natürliche Ergebnis einer fortgesetzten Reihe von feindseligkeiten gegenüber der britischen Regierung und den britischen Unterthanen in Ägypten und dem Sudan, feindseligkeiten, die eine grandiose Unantworblichkeit für die von Großbritannien erwiesenen Wohlthaten darstellen und von der Regierung Eurer Hoheit nicht getadelt wurden, sondern durch die Organisationen, die in enger Verbindung mit dieser Regierung stehen, noch genährt wurden. Eure Hoheit wurden erst vor kaum einem Monat von der Regierung Sr. Majestät angewandt und auf die Konsequenzen einer Nichtabgabe der Warnung aufmerksam gemacht. Dieser selbst von der Propaganda gegen England war bejüngert statt im Sudan. Die Warnung der Regierung Sr. Majestät wurde nicht beachtet, die feindseligkeiten wurden nicht eingestellt. Die ägyptische Regierung hat es jetzt sogar zugelassen (!), daß der Generalgouverneur des Sudans ermordet wurde, und dadurch bewiesen, daß sie unfähig oder nicht gewillt ist, das Leben der Ausländer zu schützen.

24 Stunden der ägyptischen Offiziere und Truppende aus dem Sudan. Punkt 6: Beweiserführung eines beliebigen großen Gebietes der Ägypten lehnt jede Verantwortung für die Erlangung des Schar ab, doch bewilligt sie die englische Forderung nach Entschädigung und Zahlung einer Entschädigung von 500 000 Pfund Sterling. Außerdem verpflichtet die ägyptische Regierung, Kundgebungen, die zu öffentlichen Aufregungen führen könnten, zu vermeiden.

Eine neue Note Englands.

Einige Stunden nach Ueberreichung der ägyptischen Note hat Lord Allenby eine neue äußerliche Note an das ägyptische Kabinett geschrieben. In dieser Note heißt es, daß die Regierung des Sudans angesichts der Weigerung des Kabinetts, die englischen Forderungen betreffend Punkt 5 und 6 der englischen Note anzunehmen, Anstrengungen erhalten habe, den Rückzug der ägyptischen Offiziere und der ägyptischen Truppen aus dem Sudan zu veranlassen. Außerdem ist die Regierung des Sudans angewiesen worden, die Gebiete bei Gizeh nach Entschädigung zu bewilligen. Die englische Note lautet dann weiter: Es erzeilen werden im gegebenen Augenblick Maßnahmen, welche Maßnahmen getroffen werden angesichts Ihrer Weigerung, die Forderung betreffend den Schutz fremder Interessen durchzuführen. Lord Allenby verlangt in der Note, daß die Zahlung der 500 000 Pfund Sterling vor Montag 12 Uhr mittags erfolge.

Erregte Stimmung in Ägypten.

Kairo meldet aus Kairo, daß Studenten heute die Straßen mit den Rufen: Es lebe Ägypten, nieder mit England! durchzogen. In der Kathedrale, in der eine Beerdigung für den ermordeten Schar gehalten wurde, stießen die Ägypter aufeinander. Die Schüler sämtlicher Lehranstalten weigerten sich zum Protest gegen die englischen Kommentare zur Ermordung des Schar am Unterricht teilzunehmen. Man erwartet den Rücktritt der ägyptischen Regierung.

Wir bringen diesen Notenschwechsel, der durch die von uns ausgeprochenen Erwartungen bestätigt, so ausführlich, weil er endlich einmal wieder nach all dem schleimigen Verhängnisgeheiß der Alliierten seit dem Jahre 1918 mit voller Deutlichkeit den wahren Charakter der englischen Politik, die brutale Gewalt und Herrschucht offenbart. Jedem, der nicht rettungslos von friedens- und Veröhnungssphären umnebelt ist, muß dieser Notenschwechsel zeigen, daß von dem angeblichen neuen Geist in der Politik nicht die Rede sein kann, und muß ihm klar machen, daß wir Deutschen unser Recht und den Schutz unserer Lebensinteressen niemals von Wohlwollen und unserer Gegner ermarren können, sondern daß wir uns unerbittlich Energie im Interessenkampf unserer Haut wehren müssen. Dazu können wir Leute wie unsere Demokraten und Sozialisten nicht brauchen: sie reihen uns nur immer tiefer in unentzerrbares Elend. Wir brauchen die stärksten, fähigsten,

unmühseligsten Männer, die im deutschen Volk zu finden sind, und brauchen die Parteien, die bereit sind, von solchen Männern die deutsche Politik machen zu lassen. Das bedeutet deshalb nicht neuen Krieg — an den kein vernünftiger Mensch in Deutschland heute denken kann —, aber es bedeutet, daß wir endlich einmal beginnen, das wenige, das uns verbleibt ist, festzuhalten, ehe uns die Alliierten unter dem Mantel ihrer verlogenen Phrasen das Letzte genommen haben und die „zwanzig Millionen Deutsche zuviel“ verjagen.

Das Ergebnis der Oldenburgischen Stadtratswahlen.

Gestern haben in der Stadt Oldenburg Stadtratswahlen stattgefunden. Die Wahlberechtigung betrug 60 Prozent. Das Ergebnis ist folgendes: Deutscher Volkspartei 7 Sitze (bisher 2), Demokraten 15 (bisher 17), Sozialdemokraten 8 (bisher 8), Fortschrittliche 1 (bisher 0), Kommunisten 2 (bisher 2), Zentrum 1 (bisher 2).

Der starke Stimmzuwachs der Deutschnationalen ist außerordentlich bemerkenswert.

Erhöhung der Beamtengehälter bereits am 16. November.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die ursprünglich allgemein mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 in Aussicht genommene Erhöhung der Grundgehälter der Beamtengruppe eins bis sechs um zwölfeinhalb vom Hundert, der übrigen Beamtengruppen um zehn vom Hundert und die der Sozialjuristen um je zwei Mark monatlich für die Beamten der Beamtengruppe eins bis sechs bereits mit Wirkung vom 16. November 1924 in Kraft zu setzen.

Der Entschluß der Reichsregierung ist offenbar das Ergebnis der am Sonnabend stattgefundenen Besprechungen der Beamtenvertreter mit dem Reichsfinanzminister.

Mit Bezug auf die in der Presse enthaltenen Angriffe gegen die Geschäftsführung der Staatsbank (über die wir mangels Bestätigung nicht berichtet haben) die Schriftleitung wird amtlich mitgeteilt, daß der preussische Finanzminister, dessen Aufsicht die Staatsbank unterliegt, die zur Ausführung erforderlichen Schritte unternehmen hat. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen wird die Geschäftsführung unterrichtet werden.

Das neue Osram-Licht

Die neue Osram-Nitra-Lampe mit Osplagloekoe ist die beste Lampe für Wohnungen, Schaufenster und Verkaufsräume. Blendungsarmes, weiches Schlagschattenloses Licht.

Mit Osram-Lampen zu brennendem Licht

Der Versuch, den über die Amerikaner großen Erfolg der deutschen Anleihe als einen Beweis der amerikanischen Hilfsbereitschaft zu deuten, führt zu einer neuen Illusion. Die Amerikaner sind, wie alle Völker, nicht beständig. Immerhin sei zum Zweck der Klarstellung festgestellt, daß der Vorzug zwar für die amerikanische Hilfsbereitschaft mit dem Ergebnis, daß die Amerikaner nicht ändern dürfen, ist für Deutschland das beste Mittel. Die Zahl der Amerikaner, die deutschen Werten ein freundschaftliches Verhältnis entgegenbringen, ist nicht groß, und der überwiegende politische und soziale Einfluss des amerikanischen Optimismus ist in Wirklichkeit verhältnismäßig klein. Was es anders, dann können die amerikanischen Ereignisse im Jahre 1917 nicht zu letztes Spiel gebracht.

Die zweite Note spezifiziert die in der ersten Note mitgeteilten Forderungen der englischen Regierung hinsichtlich des Heeres im Sudan und den Schutz der ausländischen Interessen.

Die ägyptische Antwort.

Nach einer Meldung aus Kairo hat Saadul Dschafra gestern vormittag dem englischen Oberkommandeur Lord Allenby die Antwort der ägyptischen Regierung auf die Noten überreicht.

Die ägyptische Regierung verwirft folgende Punkte der Note: Punkt 5: Rückzug innerhalb

Die ägyptische Regierung verwirft folgende Punkte der Note: Punkt 5: Rückzug innerhalb

Die ägyptische Regierung verwirft folgende Punkte der Note: Punkt 5: Rückzug innerhalb

Die ägyptische Regierung verwirft folgende Punkte der Note: Punkt 5: Rückzug innerhalb

Die Inel der verlorenen Schiffe.

Roman von Eritienden Mariotti.
Ins Deutsche übertragen von Ottomar Reichard.
12. Fortsetzung. Schlussdruck verboten.
„Ich erlaube Ihnen, auch wenn Sie es mir nicht glauben, daß auch ich eben so wie Sie den Augenblick herbeisehe, wo wir wieder an Land kommen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich keinen Versuch machen werde, mich zu retten, ohne Sie und Ihre Frau mitzunehmen. Und auch dann, wenn die Rettung eintreffend, werde ich keinen Versuch machen, Ihnen zu entkommen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mich wieder im Gefängnis abliefern. Jetzt leben Sie gefälligst Ihren Fuß auf diesen Boden, der sich am Ende der Gasse befindet, und unter Schußnahme dieser Rollen werde ich Sie heraufzuführen.“

Jacquetz gehobte ohne jede Erwiderung. Seine Gedanken arbeiteten ohnedies langsam genug, und Sabards Worte hatten eine erregte Bezeichnung in seinem Gehirn angereizt. Er hatte wieder zum das Bewußtsein gefaßt. Jetzt fand er seine Zeit zur Ueberlegung.

Er unklammerte sich die Schürze, die Sabard ihm zurwarf, ließ seinen Fuß in die Richtung des Bodens und ließ sich von dem Mann, den er bisher seinen Gefangenen nennen durfte, auf das Dach hieven. Als er oben war, wollte er irgend einen Hand griffen, aber Sabard war unter dem Dach so schnell, daß er nicht mehr Zeit hatte, seinen Fuß zu fassen. Er mußte sich auf dem Boden hängen. Er mußte sich auf dem Boden hängen. Er mußte sich auf dem Boden hängen.

Tatächlich trauerte sich über dem Schornstein der „Queen“ eine dicke schwarze Rauchwolke.

XI.
Dorothea war zwar verhältnismäßig ruhig, als ihre beiden Schiffskameraden sich auf den Weg machten, aber sehr entsetzt war sie natürlich über die Aussicht, der noch vier oder fünf Stunden lang in dieser Einseitigkeit auf sich selbst angewiesen zu sein.

Sabards Gesellschaft, an die sie sich so sehr gewöhnt hatte, bot ihr eine moralische Stütze. Und selbst an die Unmenschlichkeit Jacquetz hatte sie sich trotz der so oft zu Tage tretenden bösen Laune des Polizeikommissars schon gewöhnt, so daß sie auch ihn beinahe vermisste. Kein Wunder, daß sich ihr das Herz ein wenig zusammenschrumpfte, als ihre beiden Wogenossen sie verlassen, denn sie war die Hauptstütze ihrer vorübergehenden Trennung durchaus einseitig. Sie wußte, daß nur Sabard allein etwas für ihrer aller Rettung tun konnte. Wenn es aber Jacquetz für nicht erachtete, ihn selbst bei diesem gefährlichen Unternehmen zu begleiten, so stand es für sie nicht zu, ihn davon zurückhalten. In ihrem tiefsten Innern wuschelte sie nicht an der Ergründung des Offiziers, und sie schenkte ihm und seiner Ehre vollstes Vertrauen.

Im Rückenorden brannte das Feuer. So lange wie es atme, folgte Dorothea den beiden Männern, denn Sabard hatte ihr die Hand über die Schulter gedrückt, und Sabard hatte die Hand über die Schulter gedrückt, und Sabard hatte die Hand über die Schulter gedrückt.

Auf der Treppe klopfte ihr Fuß. Sie glaubte, Ruhe zu hören.
„Ah, da sind sie schon“, monologisierte sie erstarrt. „Was mögen sie aufgeschrien haben?“
Sie blickte sich hinauf zu kommen, als sie deutlich mehrmals den Ruf vernahm: „Woh! Schiff!“ Dorothea hielt verblüfft den Schritt an.
„Das ist wieder Sabards noch Jacquetz Stimme, welche sie erschrocken fest. Wer kann denn das sein?“
Vorichtig kehrte sie den Kopf durch den Türspalt. Dort draußen, auf dem Deck des benachbarten Dampfers, standen zwei Männer in Seemanns Kleidung.
Während sie sie noch neugierig betrachtete, wiederholte der eine den Ruf: „Woh! Schiff!“
Dorothea's erste Empfindung war die unendliche Ruhe. Hier waren also Menschen, die Zivilisierten und alles was daranhängt. Das bedeutete die Möglichkeit, mit der anderen Welt sich in Verbindung zu setzen. Das junge Mädchen wollte gerade auf die Treppe erwidern, als sie einer inneren Stimme gehorchend, davon Abstand nahm. Wie trübsalig auch die Aussicht schien, in Beziehung zu anderen Menschen zu treten, erinnerte sich ihr Sabard doch rechtlich, daß sie auf dem Schiffe allein sei. Sie hatte darum erst einmal in die Kiste zurück, beschaute ein Strohhündchen und warf es in die Flammen. Einem erneuten Ausruf der Besorgnis, daß sie brauchen würde, die Treppe hinauf zu gehen, erinnerte sich ihr Sabard doch rechtlich, daß sie auf dem Schiffe allein sei. Sie hatte darum erst einmal in die Kiste zurück, beschaute ein Strohhündchen und warf es in die Flammen. Einem erneuten Ausruf der Besorgnis, daß sie brauchen würde, die Treppe hinauf zu gehen, erinnerte sich ihr Sabard doch rechtlich, daß sie auf dem Schiffe allein sei. Sie hatte darum erst einmal in die Kiste zurück, beschaute ein Strohhündchen und warf es in die Flammen.

Männer in tiefstem Erfahren zu versehen. Sie wußten einen Schritt zurück, dann zogen sie langsam ihre Mägen. Der eine schien zur Salzsaure erstarret, während der andere, seine Ueberzeugung überwindend, sich zu einer Annäherung entschloß.
„Gleichfalls guten Morgen, Madam“, rammelte er. „Ich — wir — Belle und ich haben gerufen. Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden, Madam.“ Dorothea lächelte.
„Danke bestens. Ich bin sehr glücklich Sie zu sehen. Sagen Sie, hatten auch Sie sich jetzt hier auf?“
„Auf diesem Schiff? O mein, Madam.“
„Ich habe mich wohl sehr glücklich ausgedrückt. Ich weiß wohl, daß Sie nicht hier an Bord des Schiffes waren, auf dem wir uns befinden, und das ja erst gestern hier ankam. Wenn ich sage hier, so meine ich —“ und dabei deutete Dorothea mit einer unbestimmten Geste über die Waags hinweg.
„Jetzt sagen Sie mir, wo Sie sind.“
„D. ja, Madam“, erklärte er sofort. „Soweit ich leben hier bereits zehn Jahre lang.“
Dorothea erlachte.
„Begn Sie! Begn Sie! Oh, können Sie denn nicht von hier fort?“
„Mein Madam, Sie, wenn das möglich wäre, nie wären wir schon längst fort. Aber sehen Sie, Madam, was hier an Schiffen ankommt, ich hab' mich. Damit kann man nicht wieder loskommen.“
„Ja, können Sie sich denn nicht ein Boot bauen?“
„Waren Wänter wie viel leicht schon eins, aber wie ist man's denn durch die Älgen durchbringen? Diese Sabard's durch verhalten, aber gelangen ist es noch, wenn. Und alle diejenigen, die hierher gekommen sind, sind auch hier geblieben.“
(Fortsetzung folgt.)